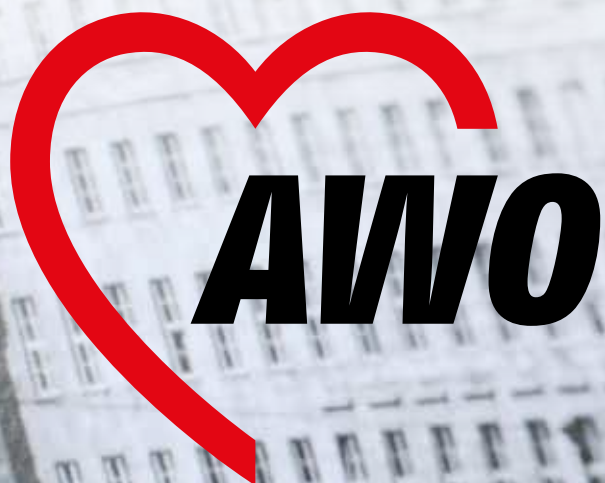


Ausgabe 02/2020



aktuell



NS-Vergangenheit zum Thema machen

Fanprojekt Bochum: Arbeitsgruppe zeigt interaktive Ausstellung im Stadtarchiv

**Menschen an
den Arbeitsmarkt
heranführen**

bobeq und Stadt
Bochum kooperieren für
Langzeitarbeitslose

Migrationsberatungen
Großes Interesse beim
MBE-Aktionstag in Herne

Liebe Leser*innen,



was im Frühsommer schon absehbar war, ist jetzt auch eingetreten: Die Corona-Pandemie hat uns wieder eingeholt. Dies trifft unseren Verband in mehrfacher Hinsicht. Einrichtungen müssen teilweise schließen, werden unter Quarantäne gestellt oder Beratungen liegen auf Eis. Unsere Mitglieder müssen auf ihre Treffen verzichten, ehrenamtliche Angebote entfallen. Um die Pandemie einzudämmen, sind viele Schritte notwendig, die wehtun.

Der aktuelle Unterschied zur Situation vor einigen Monaten ist jedoch, dass wir vorbereitet sind. Es gibt Hygienekonzepte und Möglichkeiten, unsere wichtige Arbeit trotz der schwierigen Rahmenbedingungen aufrecht zu halten. Dafür möchte ich mich vor allem bei unseren Mitarbeiter*innen ganz herzlich bedanken, denn die Ideen dazu stammen ganz oft von der Basis, aus den einzelnen Einrichtungen und Stellen. So haben wir die Krise schon einmal zusammen gemeistert und ich bin sicher, wir schaffen das auch diesmal wieder!

In diese turbulente Zeit fielen auch die Kommunalwahlen 2020. Ich freue mich darüber, dass in Herne und Bochum zwei AWO-Mitglieder als Oberbürgermeister wiedergewählt worden sind. Meine herzlichen Glückwünsche gehen an Dr. Frank Dudda und Thomas Eiskirch, die jeweils eindrucksvolle Ergebnisse erzielen konnten. In der letzten Ausgabe haben sie in einem Interview skizziert, wie sie ihre Städte im Falle der Wiederwahl weiter sozial gestalten wollen. Sie können sich sicher sein: Die AWO wird ihre Arbeit mit einem wachsamem Auge begleiten und als starker Akteur der Stadtgesellschaft mittragen.

Bevor ich Ihnen nun, liebe Leser*innen, viel Vergnügen beim Durchblättern dieser Ausgabe wünsche, möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich Danke sagen. Denn mit Helga Rettler hat eine langjährige Mitgestalterin der „AWO aktuell“ das Redaktionsteam aus Altersgründen verlassen. Wir werden ihre mit so viel Herzblut geschriebenen Beiträge aus Herne ganz sicher vermissen!

Ihr und Euer

Serdar Yüksel, Vorsitzender AWO Ruhr-Mitte

Inhalt

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 3 Energie: AWO Ruhr-Mitte setzt auf Nachhaltigkeit | 8 Hühner zu Gast in der Kita Hermannstraße | 15 Schlaganfall: Ehrenamtliche schließen Nachsorge-Lücke |
| 4 Offene Ganztagschule: AWO fordert Alltagshelfer*innen | Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“ in Bochum | 16 Balkonkonzert mit Marina Kirsten
MusikerbesuchendieBewohner*innen in den Wohnbereichen |
| 5 Gemüsebeete für Kids fördern gesunde Ernährung
AWO Kita produziert eigenen Honig | 9 Ausstellung „Unsere Heimat, unsere Liebe“ im Stadtarchiv | Elisabeth Rath feierte 105. Geburtstag |
| 6 Einkauf unterstützte Seniorenbüro Südwest
Migrationsberatungen informierten über ihre Arbeit | 10 Alltagsmasken als Ausdruck großer Solidarität | 17 Tierischer Besuch in Eickel
Roadtrip für die Pflege |
| 7 #Einheitsbuddeln: Kita bekommt einen Birnbaum
Kinder werden zu Umweltschützern | 11 Menschen wieder an den Arbeitsmarkt heranführen | 18 Eine Atempause für pflegende Angehörige
AWO stellt Weichen für die nächsten vier Jahre |
| | 12 Energien sammeln, um bald wieder durchzustarten | |
| | 14 Päckchen packen für Wohnungslose | |



AWO-Geschäftsführer Marc Schaaf und die Stadtwerke-Mitarbeiter Jannis Bär, Marius Dolata und Marc Vogel nahmen die neuen Ladepunkte in Betrieb.

Energie: AWO Ruhr-Mitte setzt auf Nachhaltigkeit

Das rote Herz der AWO wird ein bisschen grüner: Als Teilnehmerin des ersten Energieeffizienznetzwerks Bochum ist die AWO Ruhr-Mitte gerade dabei, den Fuhrpark auf Elektromobilität umzustellen.

Dazu wurden jetzt vor der Geschäftsstelle an der Herzogstraße auch zwei Ladesäulen in Betrieb genommen.

Die beiden Wallboxen für die AWO-Elektrofahrzeuge errichteten die Stadtwerke Bochum. Die Kooperation mit dem Energieversorger entstand aus dem Bochumer Energieeffizienznetzwerk heraus, das die Stadtwerke leiteten und in dem mit lokalen Partnern konkrete Maßnahmen zur Energieeffizienz vereinbart wurden.

Marc Schaaf, Geschäftsführer der AWO Ruhr-Mitte, schildert, dass dies nur ein erster Schritt auf dem Weg zur „grünen“ AWO sei. „Nächstes Projekt ist die Installation einer Photovoltaikanlage. Unser Ziel ist, in nicht allzu ferner Zukunft die Hauptverwaltung komplett über Sonnenenergie zu versorgen. Im gesamten Unternehmen wollen wir schrittweise vollständig auf Ökostrom setzen.“

Der Sozialverband schärfe sein nachhaltiges Profil aus guten Gründen. „Nachfolgende Generationen sollen mindestens genauso gut leben können wie die Menschen in der Gegenwart. Dafür ist ein ökologisches, ökonomisches und soziales Handeln die Voraussetzung. Die AWO ist sich dabei ihrer Verantwortung bewusst. Seit geraumer Zeit spielt dies im Leitbild unseres Verbandes und in den Einrichtungen und Diensten eine wichtige Rolle. Wir setzen das nun konsequent um“, betont Marc Schaaf.

CB

Impressum



Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk
Ruhr-Mitte

Herzogstraße 36, 44807 Bochum
☎ (0234) 50 75 80

Verantwortlich: Marc Schaaf

Redaktion:

Christopher Becker (CB)
Felix Knapp (FK)

Erscheint: vierteljährlich

Auflage: 3.000 Exemplare

Layout + Druck:

Schürmann + Klagges, Bochum

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Fotos: Andreas Molatta (Titelbild),
Oliver Schaper (S. 17), Georg
Oligmüller, AWO

„Die Wallboxen umfassen vier Ladepunkte mit jeweils elf Kilowatt (kW) Leistung“, erläutert Jannis Bär, Leiter Elektromobilität bei den Stadtwerken Bochum. „Die Ladeinfrastruktur wurde individuell auf den Bedarf der AWO angepasst. Unser Rundum-sorglos-Paket für alle Privat- und Gewerbekunden umfasst jeweils eine Standort- und Bedarfsanalyse, die Prüfung der Netzanschlussleistung sowie der Hausinstallation bis hin zur Montage der Ladesäule oder Wallbox in gewohnter Stadtwerke-Qualität.“



Marc Schaaf mit
Christian Töpfer, Leiter
OGS Gertrudisschule.

Offene Ganztagschule: AWO fordert Alltagshelfer*innen

Durch Corona haben sich die Anforderungen an das Personal nach Wiederaufnahme des angepassten Schulbetriebes deutlich erhöht. Die Offenen Ganztageinrichtungen (OGS) dürfen bei den großen Herausforderungen dieser Zeit nicht im Stich gelassen werden.

Im Vergleich zu Schulen und Kindertageseinrichtungen stehen die Probleme im Offenen Ganztage deutlich seltener im Fokus der Öffentlichkeit. Auch die Landesregierung sieht den Corona-bedingten Handlungsbedarf im Offenen Ganztage nicht.

Während für die Kindertageseinrichtungen und den Unterrichtsbetrieb der Schulen konkrete Maßnahmen ergriffen wurden, fehlen notwendige Unterstützungsangebote für den Offenen Ganztage auf ganzer Linie.

Die Arbeiterwohlfahrt fordert das Ministerium für Schule und Bildung NRW auf, die Träger des Offenen Ganztages zu unterstützen und das

vorhandene Personal zu entlasten. In den Einrichtungen führen zum Beispiel die veränderte Organisation beim Mittagessen und ein verstärkter Reinigungs- und Beaufsichtigungsaufwand zu erheblichen Veränderungen in der Alltagsorganisation. Die zusätzlichen Belastungen müssen bislang durch vorhandenes Personal aufgefangen werden, obgleich die Ausstattung und die finanziellen Mittel für den Offenen Ganztage seit Jahren nicht ausreichend sind.

Die AWO fordert von der Landesregierung ein deutliches Signal mit konkreter Hilfestellung. Dies könnte zum Beispiel eine Maßnahme analog der NRW-Landesinitiative „Kita-Helfer“ sein, die darauf abzielt, das pädagogische Fachpersonal bei alltäglichen Hygienemaßnahmen zu unterstützen.

Wird für die Schulen nach langer Phase des Lockdowns noch immer über mögliche Risikogruppen unter Lehrer*innen diskutiert, so

haben sich die Mitarbeiter*innen des Offenen Ganztages längst in der „Hochphase“ der Pandemie als krisenfest bewiesen.

Sie haben die Betreuung der Kinder kontinuierlich sichergestellt, sogar an Wochenenden und in den Ferien. Durch sie konnten „systemrelevante“ Eltern ihrer beruflichen Tätigkeit weiter nachgehen, als sich NRW im völligen Ausnahmezustand befand.

Das Land NRW ist aufgefordert, endlich eine angemessene Finanzierungsgrundlage für Ganztageschulen unabhängig vom Finanzstatus der Kommunen bzw. Kreise zu gewährleisten. „Die Qualität der Ganztageschulen hängt vorrangig von den freiwilligen Leistungen der einzelnen Kommunen bzw. Kreise ab. Die Folge sind große regionale Ungleichheiten bzgl. Finanzierung, Standards und Strukturen. Die AWO fordert: Das muss ein Ende haben“, sagt auch Uwe Hildebrandt, Geschäftsführer der AWO Westliches Westfalen. CB

Gemüsebeete für Kids fördern gesunde Ernährung

Die EDEKA Stiftung sorgt schon bei den Jüngsten für einen bewussten Umgang mit Ernährung. Kids in den Kitas Eulenbaumstraße und Breddestraße pflanzen, ernten und essen jetzt aus eigenem Anbau.

Mehr als die Hälfte der über 18-jährigen Deutschen bringen zu viel auf die Waage – das geht aus einer im April 2019 veröffentlichten Erhebung des Statistischen Bundesamtes hervor. Die Weichen dafür werden häufig bereits im Kindes- und Jugendalter gestellt: Laut der „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts sind bereits mehr als 15 Prozent aller 3- bis 17-Jährigen übergewichtig. Umso wichtiger ist es, bereits in den ersten Lebensjahren das Bewusstsein für eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu schaffen.

Seit mehr als zehn Jahren verfolgt die EDEKA Stiftung genau diesen Ansatz: Mit ihrem Projekt „Gemüse-

beete für Kids“ führt sie Vorschulkinder spielerisch an die Themen Ernährung und Lebensmittel heran. Auch die AWO Kitas Breddestraße (Herne) und Eulenbaumstraße (Bochum) beteiligen sich daran und haben Beete für die Kids angelegt.

Rote Beete, Feldsalat, Blattsalat, Gurke, Radieschen und Möhren: Die Kinder von der Eulenbaumstraße konnten eine bunte Palette unterschiedlicher Gemüsesorten anpflanzen. Die Sorten wurden von der EDEKA Stiftung zur Verfügung gestellt. Richtig spannend wird es dann in Kürze, wenn die Ernte eingefahren wird. Ziel ist, die Kinder von der Saat bis zum Teller in ihrer Ernährungskompetenz zu stärken.

„Die Kids bauen gemeinsam ihr Gemüse an und ernten es später. Die Pflanzen zu gießen und zu pflegen, damit sie wachsen, macht Spaß und fördert außerdem das Bewusstsein für gesundes Essen“,



betont auch Maike Strothkamp, Leiterin der Kita Breddestraße.

Zum Hintergrund: Seit dem Projektstart im Frühjahr 2008 haben bereits über eine Million Vorschülerinnen und Vorschüler eigene Radieschen, Karotten oder Kohlrabi großgezogen. Was zunächst als Projekt in Kitas sozial benachteiligter Stadtteile begann, ist heute in allen Regionen Deutschlands fest verwurzelt. In urbanen wie ländlichen Gebieten lernen die Kinder nicht nur, woher das Gemüse stammt. Sie übernehmen darüber hinaus unmittelbar Verantwortung für ihre Beete und werden zudem ermutigt, gemeinsam neue, selbst geerntete Gemüsesorten zu probieren – ein ganzheitliches Erlebnis. CB

AWO Kita produziert eigenen Honig

Kleine fleißige Arbeiter*innen „Am Schamberge“: Bienen und Kinder sorgen dort für die ultimative Honigversorgung zu Hause.

In der AWO Kindertagesstätte „Am Schamberge“ siedelte vergangenes Jahr ein Bienenvolk auf dem Außengelände an. Gemeinsam mit einer Imkerin konnten die Kinder das

Bienenvolk im Laufe der Zeit kennenlernen und sich die Bienenwaben aus nächster Nähe anschauen.

„Der stetige Kontakt zu den Bienen konnte einigen Kindern die Angst nehmen, sodass sie sich inzwischen auch in Gegenwart der Bienen nicht unwohl fühlen. Ganz im Gegenteil: Sie finden es richtig spannend, die Bienen zu beobachten“, berichtet Heike Blotenberg, Leiterin der Kindertagesstätte.

Jetzt der süße Höhepunkt: Die Kinder konnten zusammen mit den Erzieher*innen den Honig ernten.

Gemeinsam legten sie die Waben in eine Honigschleuder und sahen dabei zu, wie der Honig austrat.

Dabei kam genug heraus, dass sich nun jede Familie ein kleines Gläschen Honig kaufen und beim Frühstück genießen kann. Der Ertrag fließt direkt wieder in die Instandhaltung des Bienenstocks. So profitieren sowohl die Bienen als auch die Kinder davon.

Damit die Bienen auch nächstes Jahr noch ein Teil der Kindertagesstätte bleiben, bekommen sie nun eine so genannte Varroabehandlung gegen Milben und werden anschließend eingefüttert. FK





Einkauf unterstützte Seniorenbüro Südwest

Unter dem Motto „HelferHerzen“ rief der dm-drogerie markt in Linden zum Spendentag auf. Bei der bundesweiten Aktion suchten sich die teilnehmenden Filialen eine gemeinnützige Institution aus, an die fünf Prozent des Tagesumsatzes gespendet wurden. In diesem Fall profitierte das Seniorenbüro Südwest.

Um die Kampagne möglichst „Corona-konform“ zu gestalten, war es leider nicht möglich, größere Aktionen rund um den Spendentag zu organisieren. Trotz alledem bot der dm in Linden die Option, sich an einem Aktionsaufsteller in der Filiale über das Seniorenbüro zu informieren.

Die Lindener Filiale an der Hattinger Straße 821 ist regelmäßig Teil der Aktion „HelferHerzen“ und hat dieses Mal das Seniorenbüro Südwest als Partnerorganisation ausgesucht.

Das Seniorenbüro ist auch während des Lockdowns im Frühjahr mit den Besucher*innen in Kontakt geblieben. Von der Mund-Nasen-Maske bis zum Einkaufsdienst wurde vor allem denjenigen geholfen, die es in dieser Phase der Pandemie besonders schwer hatten. „Wir haben uns für das Seniorenbüro als Partner entschieden, weil wir von diesem Engagement begeistert waren“, betonte

Jennifer Thielert (stellvertretende Filialeleiterin) und ergänzte: „Es ist generell wichtig, dass solche Anlaufstätten existieren. Dass die Einrichtung aber auch in schweren Zeiten ihre Aufgaben erfüllen konnte, ist umso bemerkenswerter.“

Um die Präsenz des Seniorenbüros im Quartier nochmals zu verstärken, wollen die Mitarbeiter*innen das gespendete Geld in Höhe von 672,78 € in einen Bollerwagen investieren. Gut gefüllt mit Informationen sollen damit auch die Bürger*innen erreicht werden, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. FK

Migrationsberatungen informierten über ihre Arbeit

MBE-Aktionstag in Herne: Zusammen mit der Jüdischen Gemeinde, Plan B und dem Roten Kreuz lud der Fachbereich Integration und Migration der AWO Ruhr-Mitte in die hauseigenen Räume am Bahnhofsplatz ein. Vorrangiges Ziel der Beteiligten war es, einem breiten Publikum darzustellen, wie wichtig die Arbeit der Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer (MBE) ist.

So gehören vor allem die sozialpädagogische Beratung und die Begleitung von Menschen mit Einwanderungsgeschichte zu den inhaltlichen Schwerpunkten. Das Portfolio wird durch Netzwerkarbeit im örtlichen Gemeinwesen ergänzt. Die Hauptamtlichen sind zudem Schnittstelle zu ehrenamtlichen Gruppen, in denen niederschwellige Integrationsarbeit stattfindet.

Allein 2019 kamen die Träger bundesweit auf 316.616 Beratungsfälle. Zählt man die 242.955 Angehörigen hinzu, die mitberaten worden sind, erreichten die Mitarbeiter*innen 559.571 Personen. Die Ratsuchenden stammen vor allem aus Syrien, aber auch aus Afghanistan oder dem Irak. In Herne zählt die AWO-Beratungsstelle aktuell 450 Fälle.

Zu den Mitarbeiter*innen vor Ort gehört Türkan Bektas. Sie sprach beim Aktionstag auch über die letzten Monate, insbesondere wie sich die Corona-Krise auf die Arbeit ausgewirkt hat. „Die Ängste, Sorgen und Nöte der Menschen, die sich an uns wenden, verschwinden ja nicht einfach so mit einem Lockdown. Im Gegenteil: Die psychologische Belastung ist noch größer geworden. Wir mussten also ganz schnell kreative Lö-

sungen finden, um unser Angebot aufrecht zu halten und den Menschen weiter zu helfen.“

Ob mit Distanz am Fenster, per Telefon oder über digitale Medien: Auf verschiedenen Wegen fanden Ratsuchende und Berater*innen in den vergangenen Wochen zusammen. Auch die Online-Beratung (www.mbeon.de) und die dazu passende App ist in dieser Phase häufiger genutzt und beim MBE-Aktionstag noch einmal vorgestellt worden. „Die Corona-Krise hat erneut gezeigt, wie wichtig und systemrelevant unsere Arbeit ist. Deshalb ist es uns ein Anliegen, noch mehr über unser Netzwerk zu informieren und unsere Arbeit noch bekannter zu machen. Dazu dient auch Jahr für Jahr der MBE-Aktionstag, an dem wir uns deswegen gerne regelmäßig beteiligen“, schilderte Türkan Bektas. CB

#Einheitsbuddeln: Kita bekommt einen Birnbaum

Auch dieses Jahr beteiligte sich die AWO Ruhr-Mitte am bundesweiten Projekt #Einheitsbuddeln, das jährlich am 3. Oktober stattfindet. In der AWO Kita Hermannstraße wurde zusammen mit Eltern und Kindern ein neuer Birnbaum auf dem Gelände gepflanzt.

Ein weiterer wichtiger Schritt, die Einrichtungen der AWO nachhaltiger zu gestalten. Rund zehn Kinder der Kita Hermannstraße sind zusammen mit ihren Eltern am Tag der deutschen Einheit zu ihrer Kindertagesstätte gekommen, um unter dem Motto #Einheitsbuddeln einen Birnbaum zu pflanzen.

Für die Kids war es ein großer Spaß, das Loch zu buddeln und das frisch eingepflanzte Bäumchen zu gießen. Mit anschließendem Kaffee und Kuchen wurde es für alle zu einem schönen Vormittag.

Begonnen wurde die Aktion mit einer kurzen Begrüßung von Marc Schaaf (Geschäftsführer der AWO Ruhr-Mitte): „Es ist ein schönes Projekt, um das ökologische Profil der AWO zu stärken und ich freue mich darauf, wenn viele weitere Obstbäume in unseren Einrichtungen gepflanzt werden, um so einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten.“ Des Weiteren erwähnte er, dass be-

reits mit anderen Aktionen erste Schritte in diese Richtung getätigt wurden, sei es mit Bienenvölkern oder kleinen Hühnerställen in Kindertagesstätten.

Daraufhin gab Gaby Drees (Leitung der Kita Hermannstraße) das Buddeln frei. Mit bunten Schüppchen machten sich die Kinder an die Arbeit, ein passendes Loch für den neuen Obstbaum zu schaufeln. Den Baum stiftete der AWO Kreisverband Bochum. FK



Kinder werden zu Umweltschützern

Die AWO Kita Waldring gewann eine Umweltprämie im Rahmen des Projektes „Klimaschutz: So machen WIR´s!“ . Mit vielen Aktivitäten rund um die Bereiche Umwelt, Mülltrennung und Nachhaltigkeit haben die Erzieher*innen den Kindern die Themen altersgerecht nähergebracht.

Teilgenommen haben Kitas von verschiedenen Trägern. Ziel des Projektes war es, die Kinder für den Umweltschutz zu sensibilisieren und die Einrichtungen umweltfreundlicher zu machen. Bewerben konnten sich die Kindertagesstätten, indem sie die Aktivitäten, die sie im Rahmen der Kampagne durchgeführt haben, in schriftlicher Form einreichten.

In der AWO Kita Waldring übernahm die langjährige Erzieherin Atika Bouyhoyach die Projektleitung. Mit verschiedenen Projekten zu den Themen Mülltrennung und Wasseraufbereitung konnten die Kinder aktiv an den Ausflügen und

Experimenten teilnehmen, um so einen besseren Einblick in die Bereiche zu bekommen.

Zu Beginn wurden die kleinen Forscher*innen interviewt, um herauszufinden, welche Vorstellung sie davon haben, was mit dem Müll nach der Entsorgung in der Abfalltonne passiert. Von „Der Müll wird auf einen Müllberg gekippt und dann braun“ bis zu „Der Müll wird verbrannt und vergraben“ waren jede Menge interessanter Antworten dabei. Nach der Fragerunde wurde der Müll aus der Gruppe von den Kindern sortiert und analysiert. Dabei unterschieden sie zwischen Biomüll, Papier und Plastik. Um fest-



stellen zu können, welcher Abfall sich in welcher Form zersetzt, wurde jeweils ein Apfel, ein Joghurtbecher, ein Stück Alufolie und ein Blatt Papier im Beet auf dem Kita-Gelände vergraben. Alle zwei Tage haben die Kinder die Gegenstände wieder ausgebuddelt, um zu überprüfen, in wie weit sie sich verändert haben. Dabei konnten sie feststellen, dass der Apfel nach einer Woche leicht von Würmern angefressen wurde und das Papier durchweichte. Die Folie und der Joghurtbecher blieben hingegen unverändert.

Desweiteren beschäftigten die Kinder sich mit dem Thema Wasserreinigung. Dafür haben die Erzieher*innen zusammen mit den Kids eine kleine „Kläranlage“ gebaut.

Die 700 Euro Prämie für die AWO Kita Waldring wird dem Förderverein zur Verfügung gestellt, um damit zukünftige Projekte zu finanzieren. FK

Hühner zu Gast in der Kita Hermannstraße

Neue Gäste in der AWO Kita Hermannstraße: Fünf Hühner lebten in den vergangenen Wochen in einem nochmals eingezäunten Bereich des Familienzentrums und gackerten fröhlich vor sich hin.

Gestartet wurde die Aktion indirekt durch die Vorschulkinder selbst, die sich Ernährung und Nachhaltigkeit als Jahresthema ausgesucht haben. Um die Hühner in die Kita zu bekommen, hat Leiterin Gaby Drees „Chicken on Tour“ kontaktiert. Dabei handelt es sich um eine Organisation, die es ermöglicht sich Hühner ganz komfortabel über zwei bis sechs Wochen auszuleihen.

Für die Kinder war es ein absolutes Highlight, schließlich haben die Kids nicht jeden Tag Hühner in der Kita. Sie waren live dabei, wenn die Hühner ihr Futter bekamen und auch wenn geguckt wurde, ob sie Eier gelegt haben. Und sie schienen fleißig zu sein: Mit vier bis fünf

Eiern pro Tag konnten Kids und Erzieher*innen viel anfangen.

Dies lag wahrscheinlich an der besonderen Ernährung. Neben der normalen Körner-Mischung und dem Kraftfutter bekamen die Hühner zusätzlich frisches Gemüse, welches die Kinder selbst mitbrachten. Mais und Gurke standen dabei ganz weit oben auf der Beliebtheitskala und dementsprechend auf der Speisekarte. So hatten nicht nur die Hühner ihre Abwechslung, sondern die Kinder konnten einiges über die Ernährung der Tiere erfahren. Die Eier wurden in der Kita selbst verarbeitet, sei es als Rührei zum Frühstück oder als Zutat beim Backen.

Damit die Hühner sicher durch die Wochen kamen, schauten die Erzieher*innen jeden Abend, ob alle Hühner in ihrem Stall waren. Auch für die Verpflegung am Wochenende war gesorgt, durch einen Wochenenddienst wurde ge-



regelt, wer sich samstags und sonntags jeweils morgens und abends um die Fütterung der Hühner kümmerte.

Gerade eingezogen und schon begeisterten die Hennen. Deswegen überlegt Gaby Drees zusammen mit ihren Kolleg*innen, zu Beginn des nächsten Jahres ein ähnliches Projekt zu starten. Dabei sollen Eier über 21 Tage ausgebrütet werden, bis kleine Küken schlüpfen. FK

Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“ in Bochum

Die Stadt Bochum zeigt bis Mitte November in der Huestraße zwischen Hauptbahnhof und Dr.-Ruer-Platz die Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“. In einer großformatigen skulpturalen Präsentation würdigt die Ausstellung in Trägerschaft des Zentrums deutsche Sportgeschichte e.V. das große Verdienst jüdischer Sportlerinnen und Sportler für die Entwicklung des modernen

Sports in Deutschland und dokumentiert anhand ausgewählter Porträts deren Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen 17 herausragende deutsch-jüdische Sportlerpersönlichkeiten, die als Nationalspieler*innen, Welt- und Europameister*innen, Olympiasieger*innen und Rekordhalter*innen zu den gefeierten Idolen ihrer Zeit zählten. Mit überlebensgroßen Silhouetten wird an ihr Leben und ihre Erfolge erinnert.

Eigens für die Präsentation in der Huestraße hat auch das Fanprojekt

Bochum in Trägerschaft der AWO Ruhr-Mitte eine Figur initiiert, die über den Bochumer Fußballspieler Erich Gottschalk informiert.

Initiiert, konzipiert und finanziert wurde und wird die Ausstellung durch die DFB-Kulturstiftung und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die aus Anlass der European Maccabi Games 2015 in Berlin erstmals gezeigte Ausstellung wurde zudem durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und die Deutsche Bahn Stiftung gefördert.

Redaktion



1938 nur damit es jeder weiß



Der letzte demokratische Sommer
Reichstagswahlkampf im Juli 1932

Adolf Hitler eilt im Wahlkampf als erster deutscher Politiker mit dem Flugzeug von Stadt zu Stadt. Am 24. Juli 1932 weilt Hitler im Ruhrgebiet. In Duisburg, Gladbeck und Bochum begeistert er die Massen. Mit dem Propagandainstrument der „Führer-Rede“ manipuliert Hitler die Bevölkerung. In Bochum spricht er an einem Ort, an dem auch heute noch Tausende Menschen ihrer Leidenschaft nachgehen.

Bei der anschließenden Reichstagswahl im März 1933 erhielt die sozialistische Deutsche Arbeiterpartei (DAP) in Bochum 37%. Bei den folgenden Reichstagswahlen im Juli 1932 sich feststellte, dass die DAP mobilisierte Wähler*innen gewinnen konnte.

Ausstellung „Unsere Heimat, unsere Liebe“ im Stadtarchiv

Florian Kovatsch (li.) und Tobias Mayatepek beim Aufbau der Ausstellung.

Unter Koordination des Fanprojekts Bochum konzipierte die Arbeitsgruppe „1938 nur damit es jeder weiß“ die Ausstellung „Unsere Heimat, unsere Liebe“. Die Ausstellung ist seit 6. Oktober im Stadtarchiv Bochum zu sehen.

Thematisiert wird die NS-Vergangenheit der Stadt Bochum, die Gründung des VfL Bochum 1848 sowie die Geschichte des letzten Fußballmeisters im jüdischen Verband „Schild Bochum“.

„Unsere Heimat, unsere Liebe“ wurde u. a. mit Mitteln des Bundesprogramms „Farbe bekennen – Demokratie leben“ finanziert. Über 20 Fans des VfL Bochum 1848 wirkten bei der inhaltlichen und grafischen Gestaltung der Ausstellung mit. Sie besteht aus 20 Ausstellungstafeln, drei doppelseitig bedruckten Messewänden, Wahlplakat-Exponaten sowie zwei Videobeiträgen.

Seit dem 6. Oktober 2020 wird die Ausstellung im Stadtarchiv Bochum präsentiert. Im kommenden Bochumer Jubiläumsjahr 2021 soll „Unsere Heimat, unsere Liebe“ ab

dem Februar als Wanderausstellung an möglichst zahlreichen gut frequentierten Orten und Lokalitäten in Bochum präsentiert werden. Die Ausstellung spricht insbesondere junge Bochumer*innen an.

Das Konzept der Erinnerungsorte aufgreifend, werden geschichtsträchtige Orte in Bochum unter anderem via Verwendung von QR-Codes vorgestellt. Der Fußballsport wird als Aufhänger für historisch-politische Bildung genutzt. „Unsere Heimat, unsere Liebe“ erläutert, warum es sich beim Ruhrstadion um einen Erinnerungsort handelt, wann und wie der VfL gegründet wurde und wer der letzte Fußballmeister im jüdischen Verband wurde – und welches Schicksal die Mitglieder der Meistermannschaft kurz darauf bereits erleiden mussten.

Es wird die Bedeutung der Gauhauptstadt Bochum für das NS-Regime skizziert sowie über den alltäglichen Antisemitismus in unserer Stadt von 1933 bis 1945 informiert. Das Herzstück der Ausstellung, drei Messewände in Form des VfL-Logos angeordnet, transferiert

die Thematik in die Gegenwart und fordert zur kritischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus in der heutigen Gesellschaft auf. Hier wird insbesondere der Aspekt der Verbreitung von „Hate Speech“ und „Fake News“ über das Internet fokussiert.

Die Konzeption der Ausstellung ist Teil der Erinnerungsarbeit des Fanprojekts Bochum. Die Partizipation von jungen und erwachsenen Fans des VfL Bochum 1848 ist elementarer Bestandteil der Etablierung einer aktiven Erinnerungskultur in Bochum. Diese Form der Erinnerungsarbeit soll junge Menschen zum Nachdenken anregen und dazu befähigen, Erzählungen der Geschichtsschreibung kritisch zu reflektieren.

So kann Erinnerung auch zur Verwandlung in positive Werte – aus einem negativen Ursprungsereignis heraus – genutzt werden. Der VfL Bochum 1848 wird zwar unter Mitwirkung der NSDAP gegründet. Seine Fans setzen sich jedoch heute für demokratische Prozesse und die Vermittlung von Geschichtsbewusstsein ein. FK

Kita-Leiterin geht nach 32 Jahren in den Ruhestand

Das AWO Familienzentrum an der Eulenbaumstraße hat eine neue Leitung: Dana Imiolczyk ist seit August Nachfolgerin von Sabine Figger. Mit dem Wechsel ging in Querenburg eine 32 Jahre währende Ära zu Ende.

Denn schon seit 1988 war Sabine Figger Leiterin der AWO Kita. In der Kindertagesstätte selbst war sie sogar bereits seit 1976 als Erzieherin tätig. „Wir können uns bei Sabine Figger nicht nur für das lange, sondern vor allem für das stets 120-prozentige Engagement bedanken. Das gilt sowohl für ihre Einrichtung

als auch für den gesamten Sozialraum“, betonte AWO-Geschäftsführer Marc Schaaf kürzlich im Rahmen einer kleinen Abschiedsveranstaltung.

„Sie war eine äußerst beliebte und geschätzte Kollegin, stand für eine hohe Fachexpertise. So gehörte die Kita Eulenbaumstraße nicht umsonst zu den ersten Einrichtungen, die sich an der praxisintegrierten Ausbildung für Erzieherinnen und Erzieher beteiligt haben. Von Sabine Figger konnten viele junge Menschen ganz viel lernen“, schilderte Marc Schaaf.



Sabine Figger selbst sagte zum Abschied, dass sie sich auch „heute noch einmal für die AWO als Arbeitgeberin entscheiden würde“. Nicht nur deswegen bleibt sie dem Verband jetzt ehrenamtlich verbunden. Im Kita-Fachausschuss der AWO Ruhr-Mitte – einem Gremium als Schnittstelle zwischen Haupt- und Ehrenamt – werden ihre fachlichen Einschätzungen sicher weiter sehr gerne Gehör finden. CB

Alltagsmasken als Ausdruck großer Solidarität

„Eine Maske erzählt uns mehr als ein Gesicht.“ Was Oscar Wilde vor über 120 Jahren sagte, ist auch heute nicht falsch. Zumindest dann, wenn man weiß, wie viel Arbeit, wie viele Hände und Menschen nicht nur hinter einer Maske stecken können, sondern hinter rund 1000 Stück. Genau so viele und noch einmal 100 Kittel kamen nämlich zusammen, als die AWO in Bochum und Herne in diesem Jahr zum gemeinsamen Nähen von Alltagsmasken aufrief, um die eigenen Einrichtungen ad hoc zu versorgen. Eine starke gemeinsame Leistung von haupt- und ehrenamtlichen Helfer*innen.

Daher war es eine Herzensangelegenheit für Geschäftsführer Marc Schaaf, allen Beteiligten „Danke“ zuzusagen. Auf der Wiese vor der Geschäftsstelle an der Herzogstraße gab es Kaffee, Kuchen und einen Balsam für die zuvor hart arbeitenden Hände. „Die Corona-Krise hat uns alle vor neue, besondere Herausforderungen gestellt. Um mit diesem neuen Virus im privaten und beruflichen Alltag umgehen zu können, mussten wir sehr schnell verschiedene Maßnahmen ergreifen. Hierzu gehörte etwa das Tragen von Alltagsmasken. Ob in Geschäften, im ÖPNV oder am Arbeitsplatz: Mund-Nase-Masken

sind bis heute zu einem wichtigen, alltäglichen Gebrauchsgegenstand geworden, der auf nicht absehbare Zeit unverzichtbar sein wird“, schilderte Marc Schaaf.

„Als wir vor einigen Wochen dazu aufriefen, ehrenamtlich solche Masken zu nähen, haben Sie sich in besonderer Art und Weise daran beteiligt und großes Engagement gezeigt. Das hat uns als Arbeiterwohlfahrt beeindruckt. Ihr Einsatz hat aber auch gezeigt, dass wir zusammenstehen und unsere Werte gelebt werden und keine Worthülsen sind“, betonte Marc Schaaf außerdem. CB



Menschen wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen

AWO-Tochter bobeq und Bochumer Beschäftigungsförderungsgesellschaft gGmbH (BBG) kooperieren, um langzeitarbeitslose Menschen wieder eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt zu geben. Insgesamt werden zehn Teilnehmer*innen von der bobeq angeleitet.

„Langzeitarbeitslosigkeit ist eine der großen Herausforderungen unserer Gesellschaft und für die Betroffenen eine enorme Belastung“, sagt Oberbürgermeister Thomas Eiskirch. „Sie fühlen sich nicht gebraucht und haben nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung.“ 19.848 Menschen sind aktuell in Bochum arbeitslos, 7.366 davon sind Langzeitarbeitslose. „Bochum ist eine Stadt, in der wir beides haben: gut bezahlte, hochqualifizierte Jobs – und Menschen, die lange Zeit keine Arbeit finden. Sozial gerecht ist es, gerade diejenigen zu unterstützen, die Schwierigkeiten haben, einen Job zu finden“, betont Thomas Eiskirch.

Zu diesem Zweck hat die Stadt Bochum in diesem Jahr die Bochumer Beschäftigungsförderungsgesellschaft gGmbH (BBG) gegründet. Das Ziel: Perspektiven für eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt zu geben. Dabei beschränkt sich die Stadt nicht nur auf eine Vermittlerrolle, sondern bietet selbst Beschäftigungsmöglichkeiten in der eigenen Verwaltung. „Denn wir als Stadt haben eine Vorbildfunktion: Über die BBG wollen wir langzeitarbeitslose Menschen beschäftigen, die gleichzeitig für mehr Lebensqualität in Bochum sorgen“, schildert Sozialdezernentin Britta Anger. Mit dem Beschäftigungsprogramm „Gute Bochumer Arbeit“ möchte die Stadt arbeitsmarktfremden Personen langfristig eine Perspektive bieten und einen Beitrag zur Fachkräftesicherung in der Stadt leisten.

Profitieren sollen Menschen wie Frau E. Sie ist 42 Jahre alt und lebt in Bochum. Sie hat eine Ausbil-

dung als Beiköchin abgeschlossen, konnte aber aus familiären Gründen nicht arbeiten. Sie ist seit 2016 arbeitslos, hat nun aber mit Unterstützung der BBG gGmbH einen neuen Job gefunden – und arbeitet als Hausmeisterassistentin an der Theodor-Körner-Schule in Dahlhausen. Dabei wird sie unterstützt von bobeq-Mitarbeiterin Andrea Burchardt-Burmann. Die AWO-Tochtergesellschaft ist Kooperationspartnerin der BBG, leitet an, betreut und qualifiziert in diesem Rahmen neben Frau E. neun weitere Arbeitskräfte in Kitas und Schulen. Die BBG organisiert im Zuge des Teilhabechancengesetzes die Beschäftigungsmöglichkeiten für langzeitarbeitslose Menschen in den Bochumer Stadtämtern. An dem Gesetz hatte die Stadt 2019 aktiv mitgewirkt. „Gute Beschäftigung in allen Arbeitsmarktsegmenten ist ein Ziel der Bochum Strategie“, so BBG-Geschäftsführerin Andrea Henze. 81 Stellen wurden bei der Stadt bisher gemeldet. Gemeinsam mit

den städtischen Gesellschaften sind es 115. Es geht um wichtige Tätigkeiten in ganz unterschiedlichen Jobs: als Grillscouts, Helferinnen und Helfer in Schulen, in Kindertageseinrichtungen, in der Grünpflege oder bei der Betreuung legaler Graffiti-Flächen.

Georg Sondermann, Geschäftsführer des Jobcenters Bochum: „Mit dem Instrument der Teilhabe am Arbeitsmarkt ist es uns in 2019 gelungen, 453 zusätzliche Beschäftigungschancen auf dem Bochumer Arbeitsmarkt zu fördern. Mit der BBG tritt nun ein starker Partner an, der unsere Förderperspektiven noch deutlich erweitern und verbessern wird.“

„Zusammen mit den 246 gemeldeten Arbeitsgelegenheiten in 2020 sind es insgesamt rund 10 Prozent aller Langzeitarbeitslosen in Bochum, für die Arbeitsmöglichkeiten geschaffen wurden“, ergänzt Oberbürgermeister Thomas Eiskirch. *Redaktion*



OB Thomas Eiskirch mit Frau E. und Andrea Burchardt-Burmann.

Energien sammeln, um bald wieder durchzustarten

Die Corona-Pandemie hat auch den AWO Mitgliederverband fest im Griff. Viele Angebote fallen aus, ein „Normalbetrieb“ scheint weit entfernt. Im Interview (Mitte Oktober) mit Christopher Becker schildern die Vorsitzenden Susanne Köllner (Bochum) und Thorsten Kuligga (Herne), wie die Kreisverbände die Krise erleben – und diese besondere Zeit auch zu nutzen wissen.

AWO aktuell: Ihr wurdet beide gerade frisch gewählt, dann kam im Prinzip schon die Corona-Zeit, in der ganz viele Angebote nicht mehr stattfinden konnten und auch jetzt erst langsam wieder anlaufen. Wie beurteilt Ihr trotz allem die Zeit seit Eurer Wahl bzw. Wiederwahl?

Susanne Köllner: Dass kurz nach meiner Wahl zur Kreisvorsitzenden die Corona Pandemie mit Lockdown, Kontaktbeschränkungen und allem, was noch dazu gehört auch in Bochum das öffentliche Leben zum Erliegen gebracht hat, konnte niemand ahnen und war für jeden von uns eine äußerst ungewöhnliche Situation, die wir so nicht kannten. Und das ist sie immer noch. Trotzdem haben wir versucht, das Beste daraus zu machen. Die Einrichtung des Begegnungstelefonats war eine der Maßnahmen, die sehr wichtig waren, um überhaupt noch in Verbindung zu bleiben und unseren Mitgliedern zu zeigen, dass sie nicht allein sind.

Auch der Vorstand war in dieser Zeit nicht untätig. Nach mehreren

Telefonkonferenzen treffen wir uns jetzt wieder regelmäßig, natürlich unter strengster Beachtung sämtlicher Abstands- und Hygieneregeln. Für den Kreisverband Bochum haben wir ein mit dem Gesundheitsamt abgestimmtes Hygienekonzept erarbeitet, welches ausnahmslos eingehalten wird. Bei einigen Ideen, die wir in 2020 umsetzen wollten, hat uns Corona zwar einen gehörigen Strich durch die Rechnung gemacht, aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben.

Thorsten Kuligga: Ich sage mal, man wächst mit seinen Herausforderungen, wobei ich doch lieber unser Familienfest sowie diverse Veranstaltungen durchgeführt hätte. Trotz allem konnten wir uns abstimmen und erste Pläne schmieden für den Kreisverband. Wir nutzen die Zeit, um uns organisatorisch besser aufzustellen.

Wie habt Ihr die Situation im Mitgliederverband wahrgenommen während der Corona-Hochphase? Welche Kontaktmöglichkeiten habt Ihr trotz des Kontaktverbots genutzt?

Susanne Köllner: Der Vorstand hat anlässlich einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, ab Mitte September wieder Gruppentreffen zuzulassen, sofern die Räumlichkeiten es ermöglichen. Inzwischen haben wir den Beschluss ergänzt, dass der Inzidenzwert in der Stadt nicht über 50 liegen darf. Dafür haben wir die Gruppenleitungen in Bezug auf unser Hygienekonzept geschult und sind nun gespannt, wie es funktioniert. Auf diverse Aktivitäten, wie Sing- oder Spielnachmittage müssen wir zwar noch immer verzichten, aber der Betrieb geht langsam wieder los und das ist die Hauptsache. Ich selbst werde nun nach und nach die Gruppen besuchen, so wie ich es bei meiner Wahl versprochen habe.

Thorsten Kuligga: Ich glaube, gerade für die Ortsvereine und die Mitglieder ist es nicht einfach, da die geliebten Treffen derzeit ausfallen. Aber in erster Linie sollte die Gesundheit entscheidend sein und das sind auch die Rückmeldungen, die ich erhalten habe. Es gibt großes Verständnis für die schwierige Situation, die wir gemeinsam meistern werden.

Zu den Kontaktmöglichkeiten: Als Chef eines IT Systemhauses hat man da so einige Optionen, neben E-Mail und Telefon findet bei mir viel per Videokonferenz statt, so kann man sich zwar nicht umarmen, aber sehen ohne andere zu gefährden. Ab und zu gab es auch das eine oder andere persönliche Treffen in kleinem Kreis mit gutem Abstand, aber





ich habe festgestellt, das mir die persönlichen Treffen doch fehlen.

Blicken wir nach vorne. Im Zuge Eurer Wahl habt Ihr Euch sicher viel vorgenommen. Was davon wollt Ihr, sobald das Virus es zulässt, umsetzen?

Susanne Köllner: In den nächsten Jahren würde ich gerne umsetzen, was eigentlich schon für dieses Jahr geplant war. Ein Ziel war, die demokratischen Kräfte im Rat zu stärken; insbesondere durch zwei Kampagnen gegen rechts. OB-Kandidat und AWO-Mitglied Thomas Eiskirch wurde mit einer Mehrheit von fast 62 Prozent in seinem Amt bestätigt.

Leider konnten wir diverse, zweifelhafte Gruppierungen nicht ganz aus dem Rat der Stadt verdrängen, aber immerhin spielt die NPD in Bochum keine Rolle mehr.

Dafür hat die AfD zwar zugelegt, aber nach der Wahl ist vor der Wahl. Wir werden nun versuchen zu analysieren, woran es liegt und inwieweit wir die Stadtteile unterstützen können, in denen rechts gewählt wurde.

Thorsten Kuligga: Wie bereits beschrieben, gehen wir zur Zeit einige organisatorische Themen an, so dass viele Kleinigkeiten in Zu-

kunft weg fallen. Dieses Jahr wird es bei uns keine Veranstaltungen geben. Ich bin jedoch optimistisch, dass wir im nächsten Jahr mit so viel gesammelter Energie wichtige Themen, wie den AK Gegen Rechts, das Thema Mitglieder und unsere beliebten Veranstaltungen erfolgreich angehen werden. Im Fokus steht außerdem die Stärkung der Ortsvereine und die Gründung des Jugendwerks. Ich glaube, das ist für die nächsten drei Jahre ein großer Berg und wird viel Kraft kosten.

Susanne, Du bist noch kein Jahr Vorsitzende der AWO in Bochum. Thorsten, Du kennst die AWO schon ganz viele Jahre, warst bereits im Jugendwerk aktiv. Da könnte ich mir vorstellen, betrachtet man den Verband vielleicht ein bisschen unterschiedlich. Susanne, wie hast du die AWO bis jetzt kennengelernt und was glaubst Du, Thorsten, wo steht die AWO heute im Vergleich zu früheren Jahren?

Susanne Köllner: Zunächst möchte ich mich noch einmal bei allen Mitgliedern bedanken, dass sie mir ihr Vertrauen geschenkt haben. Für eine Newcomerin nicht ganz selbstverständlich. Die AWO habe ich als eine solidarische Organisation kennengelernt, die für alle da ist und die sich wirklich um die Menschen kümmert, die

am Rande unserer Gesellschaft leben. Egal worum es geht, sowohl die Ehrenamtlichen, als auch die Hauptamtlichen sind immer dort, wo sie gebraucht werden. Für den Einsatz und das Engagement möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bedanken. Auch wenn jetzt nicht alles so läuft, wie wir es uns wünschen, so müssen wir gerade in diesen Zeiten fest zusammenstehen und uns gegenseitig unterstützen. Aber darüber mache ich mir in Bochum wirklich keine Sorgen.

Thorsten Kuligga: Früher dachte ich, ehrlich gesagt, die AWO ist ganz schön alt. Heute sehe ich das etwas anders. Es ist aber auch schon mehrere Jahre her, dass ich noch den großen Abstand hatte. Aber in den Strukturen ist doch ein Wandel eingetreten, ganz deutlich wurde mir das bei der Bezirkskonferenz, bei der ich als Beisitzer gewählt wurde. Ich bin tatsächlich neben den Jugendwerksvertretern – die sind per Satzung unter 30 Jahre alt – nicht der Jüngste und – wenn ich es richtig recherchiert habe – noch nicht einmal der Zweitjüngste. Was sagt mir das jetzt? Es gibt nach wie vor potenzielle Mitglieder in allen Altersklassen. Wir müssen sie nur ansprechen. Interessant sind wir als AWO durch unser großes Angebot nach wie vor.

Päckchen packen für Wohnungslose

„Bochum hilft“ heißt es auch in diesem Jahr – trotz Corona. Zahlreiche Vereine, Verbände und Kulturschaffende sammeln bis zum 2. Dezember für wohnungslose Menschen – und geben an diesem Abend in einem kleineren Rahmen als sonst die Päckchen aus.

Zu den Mitgestaltern der karitativen Aktion zählt auch die AWO Bochum. Ab dem 2. November nimmt das AWO Stadtbüro an der Bleichstraße 8 werktags zwischen 9.30 und 15 Uhr Pakete an. Alles, was Menschen, die auf der Straße leben, gebrauchen können, wird benötigt: Dazu zählen Schals, Handschuhe, Mützen, Hygieneprodukte, Tabak (gilt unter Wohnungslosen auch als Tauschwährung) und mehr. Verderbliche Lebensmittel gehören indes nicht dazu.

Wichtig: Aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit nimmt die AWO in diesem Jahr keine Kleiderspenden entgegen.

Die fertigen Päckchen können direkt weihnachtlich verpackt abgegeben werden, viele Woh-



Das Orga-Team traf sich bereits an der Rotunde.

nungslose freuen sich beim Öffnen auch über eine Karte mit einem kleinen Gruß. Das ist aber kein Muss. Sinnig ist dagegen ein kurzer Hinweis, ob es sich speziell um ein Paket für einen Mann oder eine Frau handelt. Zur Info: Rund 75 Prozent der wohnungslosen Menschen in Deutschland sind männlich.

Die Ausgabe erfolgt dann am 2. Dezember in und an der Rotunde in der Bochumer Innenstadt. Wegen der aktuellen Situation wird die Veranstaltung diesmal nicht öffentlich und unter besonderen Bedingungen stattfinden. Trotzdem bekommen anwesende Bedürftige neben ihrem Päckchen auch eine wärmende Suppe. Die AWO wird mit einem Kaffeestand vor Ort sein.

„Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es wichtig, Solidarität zu zeigen mit den Menschen, die viel zu oft nur am Rande der Gesellschaft stehen. Wir hoffen, dass die Pandemie, die so viele von uns zurzeit verunsichert und einschränkt, nicht auch noch dazu führt, dass die Solidarität mit den Schwächsten auf der Strecke bleibt“, betont Bochums AWO-Vorsitzende Susanne Köllner. „Deshalb freuen wir uns auf jede Spende und rufen dazu auf, in der Krise sinnbildlich zusammenzustehen, während wir körperlich auf Abstand gehen müssen.“

Zu den Initiatoren der Aktion zählen neben der AWO etwa der Verein „Bochum hilft“, ver.di, das Schauspielhaus Bochum, der Bahnhof Langendreer, bodo, das Prinz Regent Theater, die Gastros Riff, Trinkhalle, Trompete, Zeche und Rotunde, das Theater Rottstraße und die Sold Out Gallery.

CB



Schlaganfall: Ehrenamtliche schließen Nachsorge-Lücke

Das Thema Schlaganfall ist facettenreich und vielseitig. Umso wichtiger ist eine gute Versorgung und Unterstützung für die Betroffenen und Angehörigen.

Da die Nachsorge noch verbessert werden kann, bilden die AWO, die deutsche Schlaganfall-Hilfe, die Stadt Herne und das Rote Kreuz Schlaganfall-Helfer*innen aus. Ursprünglich sollte der erste Schulungstag am 13. März dieses Jahres stattfinden. Aufgrund der schnellen Ausbreitung des Corona-Virus zu diesem Zeitpunkt, musste der Termin bis auf Weiteres verschoben werden. Jetzt konnte die erste Schulung endlich starten.

Die Teilnehmer*innen sind dabei in zwei Gruppen á zehn Personen aufgeteilt, die zweite wird ihren ersten Termin im Frühjahr/Sommer

2021 bekommen. Mit der Übergabe eines Zertifikats sind die Ehrenamtlichen offiziell anerkannte Schlaganfall-Helfer*innen und können dann auch – entsprechend der aktuellen Corona-Lage – mit ihrer Arbeit beginnen.

Die Beschäftigung besteht daraus, den Schlaganfall-Betroffenen und deren Angehörigen zu helfen. Die Schlaganfall-Helfer*innen hören zu, motivieren und bieten Unterstützung an.

Die Ausbildungsinhalte sind in unterschiedliche Themenbereiche aufgeteilt und werden über acht Schulungstage verteilt. Sie bestehen unter anderem aus Grundwissen über Schlaganfälle und deren Herausforderungen. Des Weiteren werden sie darüber informiert, wie die Betroffenen mit Sprachstörungen nach einem Schlaganfall um-

gehen können. Ein weiterer Bestandteil ist der Bereich Autofahren nach Schlaganfall, in wie weit und unter welchen Bedingungen es möglich ist.

Bei der ersten Schulung waren neben den Teilnehmer*innen noch weitere Gäste eingeladen, darunter Marc Schaaf (Geschäftsführer AWO Ruhr-Mitte), Dr. Martin Krause (Geschäftsführer DRK Herne) und Stefan Stricker (Deutsche Schlaganfall-Hilfe). Marc Schaaf betonte dabei, dass die Schlaganfall-Hilfe ein weiterer, wichtiger Baustein im Ehrenamtsportfolio der AWO sei. Dr. Martin Krause ist froh, dass die Schulungen nun trotz Corona anfangen, denn die ehrenamtlichen Schlaganfall-Helfer*innen schließen nach der Akutversorgung eine wichtige Lücke in der Nachsorge der Betroffenen. FK



Ulrike Gaus begrüßt die Ehrenamtlichen zur ersten Schulung.

Balkonkonzert mit Marina Kirsten

Bei traumhaftem Wetter kamen die Bewohner*innen des Heinrich-König-Seniorenzentrums auf die Balkone und die Cafétterasse, um Marina Kirsten und ihren Mann Ian Bishop zu sehen. Die Stimmung war großartig, als Schlagerpiratin Marina altbekannte Hits sang. Nicht nur die Bewohner*innen hatten Spaß, auch die Mitarbeiter*innen haben getanzt und mitgesungen. Eine gelungene Veranstaltung, die bestimmt wiederholt wird. *Sabine Matelin*



Musiker besuchten die Bewohner*innen in den Wohnbereichen



Da das Sommerfest in diesem Jahr ausfallen musste (wegen Corona), haben sich die Mitarbeiter*innen des Heinrich-König-Seniorenzentrums überlegt, für jeden Wohnbereich ein kleines Fest zu organisieren. Verschiedene Musiker wurden dazu eingeladen. Mit dabei waren der Drehorgelmann Curt Curtinius und die Alleinunterhalter Helmut Grandst und Reinhold Petrikat. Waffeln mit Kirschen, Sahne oder Eis wurden außerdem angeboten. Reinhold Petrikat wusste auch mit Luftballonmodellage zu begeistern. Jede*r Bewohner*in bekam eine Figur geschenkt.

Sabine Matelin

Elisabeth Rath feierte 105. Geburtstag

Große Freude am Wabenweg: Im Heinrich-König-Seniorenzentrum feierte Elisabeth Rath ihren 105. Geburtstag mit ihrem Sohn Siegfried. Mit sieben Geschwistern in Paderborn aufgewachsen, kam Elisabeth Rath mit 14 Jahren ins Ruhrgebiet, war bei Arzthausal-

ten in Stellung, hat die Kinder betreut und für die Familie gekocht. Davon profitierte auch die Schwiegertochter, da sie die Kochkünste von Elisabeth Rath übernommen hat. Angela Klein vom Sozialen Dienst der Einrichtung freute sich mit: „So einen hohen Geburtstag

feiern wir nicht oft.“ Auf die Frage, wie man ein solch stolzes Alter erreichen kann, sagte Elisabeth Rath: „Ich habe stets viel gearbeitet, nicht geraucht und keinen Alkohol getrunken. Ich kann auch ohne Alkohol lustig sein.“

Sabine Matelin

Tierischer Besuch in Eickel

Anfang September hatte das Grete-Fährmann-Seniorenzentrum in Eickel besonderen Besuch von Therapie-Eulen. Tom Rusdorf kam gemeinsam mit einer Auswahl seiner „Seeleneulen“ in den Sinnesgarten der Einrichtung und berichtete den Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen interessante Fakten über seine geflügelten Freunde. Wenn er etwas zu einer

seiner Eulen erzählt hatte, bekamen die Bewohner*innen die Eule auf die Hand gesetzt. So konnten sie die Eulen hautnah erleben und durften sie vorsichtig streicheln. Alle Beteiligten waren fasziniert. Es gab außerdem die Möglichkeit, die Bewohner*innen, denen es nicht möglich war in den Garten zu kommen, mit den Tieren zu besuchen. *Andrea Scholz*



Roadtrip für die Pflege

AWO stellt Recruiting-Mobil vor

Die Mission ist klar: junge Menschen für eine Ausbildung in der Pflege begeistern. Der AWO Bezirksverband hat hierfür ein Recruiting-Mobil konzipiert, das jetzt im Einsatz ist und von der Glücksspirale als Projekt gefördert wird. Es wird auf Messen und Veranstaltungen für die Pflege werben, aber natürlich auch für Aufmerksamkeit sorgen, wenn es auf den Straßen unterwegs ist. „Ein echter Hingucker“, findet Elke Hammer-Kunze, stellvertretende Geschäftsführerin des Bezirksverbandes beim ersten „Auftritt“ des rollenden Influencers vor dem Erna-David-Seniorenzentrum in Dortmund.

„Mit Blick auf den dramatischen Fachkräftemangel im Pflegebereich wollen wir neue Wege ge-

hen. Das Recruiting-Mobil richtet sich vor allem an jüngere Menschen, die wir für uns gewinnen möchten. In der Corona-Pandemie haben Pflegekräfte viel Applaus bekommen und gezeigt, dass sie eine wichtige Säule der Gesellschaft sind. Trotzdem hat ihr Beruf ein schlechtes Image. Das wollen wir ändern und vor allem junge Leute über die vielen Facetten und Möglichkeiten informieren, die der Pflegesektor zu bieten hat“, so Frau Hammer-Kunze.

„Gesteuert“ wird das Mobil vom Fachbereich Personalgewinnung. „Wir werden mit dem Mobil gezielt die wichtigsten Veranstaltungen ansteuern und vor Ort zeigen, wie vielseitig der Arbeitsbereich Pflege

ist und wie viele Karrieremöglichkeiten er bietet“, erläutert Projektleiterin Jennifer Schwarz. „Unsere Ziele sind Interesse zu wecken, Infos zu vermitteln und alle Fragen rund um die Pflege zu beantworten.“

Im Recruiting-Mobil lässt es sich – natürlich mit Blick auf den Mindestabstand – ganz entspannt über die Pflege sprechen: Sitz-ecke, Kaffeemaschine und Candy-Bar sorgen für ein gemütliches Ambiente, mit vielen Infos.

„In diesem Jahr finden wegen der Corona-Pandemie nur wenige Messen und Events statt“, so Jennifer Schwarz. Aber das Mobil kann an den Standorten der 58 AWO-Seniorenzentren genutzt werden – beispielsweise für Infoveranstaltungen rund um die Ausbildung in der Pflege.

Praxisanleiterin Melanie Schwarz-Krüger aus dem Minna-Sattler-Seniorenzentrum in Dortmund steht gerne für Fragen zur Ausbildung zur Verfügung. 2020 stellt der Bezirksverband in den AWO-Seniorenzentren im Westlichen Westfalen um die 150 neue Azubis ein, davon voraussichtlich vier Azubis im Minna-Sattler-Seniorenzentrum.

Tobias Kaim



Eine Atempause für pflegende Angehörige



Wer tagein, tagaus für einen anderen Menschen sorgt und dessen Pflege übernimmt, erbringt eine enorme Leistung. Doch häufig leidet die eigene Gesundheit unter der dauerhaften Belastung. Um pflegenden Angehörigen die Perspektive einer Auszeit zu bieten, ist die AW Kur und Erholungs GmbH, Tochtergesellschaft des AWO Bezirksverbands Westliches Westfalen e.V., gemeinsam mit dem Diözesan Caritasverband Paderborn e.V.

Träger des Projektes „Zeit und Erholung für pflegende Angehörige in Nordrhein-Westfalen – Kurberatung für pflegende Angehörige“.

Im Rahmen des Projektes wurden 100 Beraterinnen und Berater der Freien Wohlfahrtspflege in ganz NRW geschult, um Pflegende bei der Beantragung und Organisation einer stationären Vorsorge- oder Rehamaßnahme, der umgangssprachlichen Kur, zu unterstützen.

Während einer Kur können Pflegende den Blick einmal auf sich lenken und Therapien für die eigenen gesundheitlichen Beschwerden wahrnehmen. In Gesprächen mit Fachpersonal und anderen Pflegenden werden Möglichkeiten der Entlastung im Pflegealltag ausgelotet.

Die Kurkliniken haben auf Basis geprüfter Hygienekonzepte geöffnet, sodass sich eine Antragstellung jetzt lohnt. Nach §§ 23 bzw. 40 SGB V haben Pflegende sogar Anspruch auf eine Kur. Weitere Informationen zum Projekt und der Beratungsstelle in der Nähe erhalten Interessierte bei Johanna Barbosa unter Tel. 0231 5483-431 und über johanna.barbosa@aw-kur.de per Mail.

Das Projekt „Kurberatung für pflegende Angehörige“ wird vollständig gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen.

Redaktion

AWO stellt Weichen für die nächsten vier Jahre

Unter dem Motto „Kein Millimeter nach rechts“ hat der Bezirksverband Westliches Westfalen der Arbeiterwohlfahrt seine Bezirkskonferenz abgehalten.

In der Stadthalle kamen versammelten sich 109 Delegierte, um die politischen und personellen Weichen des Bezirksverbandes für die kommenden vier Jahre neu zu stellen. Sie bestätigten den Vorsitzenden Michael Scheffler (Kreisverband Märkischer Kreis) im Amt.

Zu seinen Stellvertretern wurden Christian Bugzel, Vorsitzender des Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen und Anja Butschkau MdL, Vorsitzende des Unterbezirks Dortmund, gewählt. Aus dem Unterbezirk Ruhr-Mitte wurden Serdar Yüksel (MdL, Bochum) und Thors-

ten Kuligga (Herne) in den neuen Vorstand gewählt.

Bedingt durch die Corona-Pandemie waren Hygiene- und Abstandsregeln erforderlich. Auch die Zahl der Delegierten wurde präventiv von 299 auf 109 herun-



terkorrigiert, um das Ansteckungsrisiko so gering wie möglich zu halten.

In seiner Rede betonte der alte und neue Vorsitzende Michael Scheffler noch einmal die Solidarität, die den Verband während der andauernden Krise erreichte: „Als die Seniorenzentren geschlossen wurden, hat es viel Unterstützung von außen gegeben: Ehrenamtliche haben tausende Schutzmasken genäht – eine Initiative an der sich alle Kreisverbände und viele Ortsvereine beteiligt haben.“. Mit Blick auf die Ergebnisse der Kommunalwahlen und dem Motto „Kein Millimeter nach rechts“ betonte Scheffler auch das schlechte Abschneiden von Rechtspopulisten und rechtsradikalen Splitterparteien bei der Kommunalwahl. Im Hinblick auf das Verbot von Reichskriegsflaggen im Land Bremen forderte Scheffler ein solches Verbot auch von Innenminister Reul in Nordrhein-Westfalen.

Zu Gast waren Elke Kappen, Bürgermeisterin der Stadt Kamen, Wolfgang Stadler, Vorsitzender des AWO Bundesverbands und Michael Groß, Mitglied des Bundestags und Vorsitzender der AWO Parlamentariergruppe. Nach den Grußworten stimmten die Delegierten über die Anträge ab und legten damit die politischen Positionen des Bezirksverbandes fest.

Von der Landesregierung in NRW forderten die Delegierten, mehr auf die Belange von Alleinerziehenden einzugehen. So sollen unter anderem der Abbau von Bürokratie bei der Beantragung von familienbezogenen Unterstützungsleistungen und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Alleinerziehende verbessert werden. Zu einer wesentlichen Flexibilisierung auf dem Arbeitsmarkt trägt bei Alleinerziehenden auch die Offene Ganztags Schule bei. Gerade für



Grundschulen fordert der Bezirksverband eine bessere Ausstattung und finanzielle Aufstockung, um die OGS mit mehr Plätzen und in gleichbleibender Qualität ausbauen zu können.

Während der Hochphase der Corona-Krise ist zum wiederholten Mal klar geworden, wie essenziell die Arbeit des Pflegepersonals ist. Die AWO in NRW zahlt ihren Beschäftigten schon lange ein Gehalt nach Tarif. Die Forderungen nach einer flächendeckenden tariflichen Zahlung, besseren Arbeitszeiten und einer Attraktivitätssteigerung des Berufs durch die Politik bekräftigten die Delegierten auf der Konferenz.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen hat bei der AWO im Westlichen Westfalen oberste Priorität. Als Träger von Kitas, OGS, Jugendtreffpunkten und vielen weiteren Einrichtungen ist die Einführung eines Kinderschutzkonzeptes essenziell. Ein solches Konzept wurde in den vergangenen Jahren erarbeitet und soll nun auch verpflichtend in den einzelnen Einrichtungen umgesetzt werden. Zusätzlich forderten die Delegierten, die Jugendämter weiter und besser zu unterstützen, auch finanziell.

Die Delegierten schlossen sich den Forderungen des Bündnisses Kin-

dergrundsicherung an und unterstützen das Anliegen nach einer einkommensabhängigen Grundsicherung für Kinder. Damit soll dem Trend steigender Kinderarmut in NRW Einhalt geboten werden. „Die AWO spricht sich für eine Kindergrundsicherung aus, die transparent, zielgerichtet und möglichst aus einer Hand ohne Anrechnung auf den Leistungsbezug den Familien zu Gute kommt.“, heißt es im Antrag.

Gemeinsam mit den AWO Bezirksverbänden Niederrhein, Mittelrhein und Ostwestfalen-Lippe will sich der Bezirksverband Westliches Westfalen in der LAG AWO NRW für die Schaffung einer Landesarmutskonferenz in NRW einsetzen. Grund dafür ist vor allem das immer noch hohe Armutsrisiko in Nordrhein-Westfalen.

In der Gesellschaft tritt die AWO gegen viele Formen der Ungleichbehandlung ein. Diesen Anspruch will der Verband vorleben und somit ein geschlechter-sensibles und diskriminierungsfreies Umfeld, auch im Betrieb, schaffen. Dies solle durch die Schaffung einer sensibleren Unternehmens- und Führungskultur sowie einer transparenten Kommunikation realisiert werden, forderten die Delegierten.

Katrin Mormann

Ihr Menüservice mit Herz



Ofenfrisch – dank
Ofen an Bord!



Jetzt das Kennenlern-
Angebot bestellen!

„3 x Menügenuss“ für
nur 5,69 € pro Menü

Auch online bestellbar unter:
www.ihr-menueservice.de/awo-bochum

Leckere Menüs auf der Fahrt
zu Ihnen frisch zubereitet.

Menüservice apetito AG in Kooperation mit:



Menü-Service
Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk Ruhr-Mitte

Tel. 0234 5075857